

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich hier 1.10 M., mit Zeitungslohn 1.20 M., im Bezugs- und 10 Km.-Verkehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Monatsabonnements nach Verhältnis.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.
Beilagen: Bauerzeitung, Württ. Sonntagsblatt und Schwab. Landwirt.

Fernsprecher Nr. 28.

85. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 28.

Nr. 203

Donnerstag, den 31. August

1911

Kgl. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung.

Die Schultheißenämter der an die Schwarzwalddwasserversorgung angeschlossenen Gemeinden werden beauftragt die bezirkspolizeilichen Vorschriften, wie solche in der oberamtlichen Bekanntmachung vom 5. April 1904, Gesellschafter Nr. 68, enthalten sind, wieder auf ortsübliche Weise zu veröffentlichen, der Wasservergabung ersichtlich entgegenzutreten und hierüber Eintrag in das Schultheißenamtsprotokoll zu fertigen.

Auf Grund dieser Vorschriften ist jeder Mißbrauch und jede Verschwendung des Wassers untersagt.

Insbesondere ist verboten:

das Hineinlassen des Wassers aus Privatleitungen oder Brunnen zum Verschweilen des Kübelgeschirrs, die Entnahme des Wassers zum Wässern der Gärten und Wiesen, sowie zur Ställenbereiung, das Offenlassen der Auslaufhähnen besonders im Winter zur Verhinderung des Einfristens der Leitung und die Unterlassung der Reparatur undicht gewordenen Hähnen und Röhren; desgleichen der Betrieb hydraulischer Motoren durch die Wasserleitung.

Die Benutzung des Wassers für Kühlapparate von Branntwein, Bier, Milch, Fleisch, für Entnahmsapparate usw. darf nur nach vorher eingeholter Erlaubnis des betreffenden Ortsvorstehers und mit äußerster Sparsamkeit geschehen.

Auch ist die Einrichtung von Wasserstrahlpumpen, die Erstellung von Eisgerüsten, der Betrieb von Luftventilatoren, Waschmaschinen und dergl. durch die Wasserleitung für unzulässig erklärt. Sollte für mißbräuchliche Verwendung oder Verschwendung des Wassers begründeter Verdacht vorliegen, so ist nach § 2 des Statuts für die Benutzung der Schwarzwalddwasserversorgung vom 20. Okt. 1900 der betreffende Ortsvorsteher berechtigt, durch Schließen des Hauptahnhens den Wasserbezug zeitweise zu entziehen.

Nagold, den 29. Aug. 1911.

Kommerell.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 31. August 1911.

* **Flachsmann als Erzieher** ging am Dienstag abend im Lindenhallentheater in Szene. Wir hatten bezüglich der Aufführung gewußt, daß unser Gastspiel-Ensemble Vorschlag gutes bieten werde, sahen uns aber in unseren Erwartungen übertroffen, und waren von der Kunst der Darsteller, insbesondere eines Franz Venschlag als Flachsmann, eines Rich. Schmeißer als Doktor Prell beinahe betroffen. Auch alle übrigen Rollen waren gut besetzt. Wir lassen im Feuilleton eine berufener Feder darüber berichten.

* **Berichtigung.** In dem Artikel betr. „Kurliste“ in Nr. 202 d. Blts. bitten zu lesen: „Sie bringt eine Menge Namen aus aller Welt, die gütlich da zusammenkamen.“

Flachsmann als Erzieher.

B. Ich sah, wie in den Kreisen des Sperrstübes etwas die Achseln gezogen wurden, hörte, wie man von „sehr feinem Eindringen in den Gedanken“, flüsterte. Ich freute mich darauf, jene Zweifler nicht bloß befriedigt, sondern begeistert zu sehen. Ich erwartete von Herrn Venschlag einen sehr guten naturgetreuen Flachsmann und nicht allein er, sondern alle Darsteller haben ihre Rollen vollkommen beherrscht.

Flachsmann als Erzieher! Was! dieses Stück nicht besonders für unsere Stadt, die eine Stadt des Unterrichts, eine Stätte des Wissens ist? Nicht viele Vertreter des Lehrfaches waren zugegen, es ist schade! Nicht als ob ich damit sagen wollte, daß sie hätten lernen können, nein, aber für sie müßte es doch noch wesentlich interessanter gewesen sein, als für den Fernerstehenden, einmal die verschiedensten Ziele, Ideale, oder Nichtideale des Volkswissens so scharf getrennt, vielleicht etwas korrigiert vor Augen zu haben.

Wer es sah und hörte, mußte doch einem Flemming jubeln, wenn er sagt: die Seelen seiner Kinder seien ihm heilig, das Beste, das Schönste was er selbst besitzt, ist gerade gut genug für seine Kinder. Frei und leicht wählt er die Stoffe, macht sie vertraut mit der Produktionskraft der Länder, statt ihnen 150 Städte in den Kopf einzupauken. Der Lehrerberuf ist ihm der höchste, der verantwort-

r **Vom 25-Pfennigstück.** Vielsach wird es auffällig gefunden, daß so wenige 25-Pfennigstücke im Umlauf sind, und es wird dabei die Behauptung aufgestellt, daß bisher im ganzen für 20 Millionen Mark 25-Pfennigstücke ausgeprägt worden seien. Die letztere Behauptung ist unzutreffend. Es sind bisher für 5 Millionen Mark 25-Pfennigstücke geprägt. Der Bundesrat hat vor einiger Zeit beschlossen, eine weitere Ausprägung in gleicher Höhe vornehmen zu lassen. Voraussichtlich werden die neuen Ausprägungen schon in naher Zeit erfolgen. Dann wird auch das 25-Pfennigstück mehr als bisher im Umlauf sein. — Belleter wird es aber nicht werden. In der Tat häufen sich die Fälle, in denen Leute infolge Verwechslung des 25-Pfennigstücks mit einem Markstück zu Schaden kommen.

r **Freudenstadt, 29. August.** (Tödlische Folge.) Gestern nacht ist der durch einen Sturz vom Wagen verunglückte Arbeiter J. Günter seinen Verletzungen erlegen.

p **Stuttgart, 30. Aug.** Im Heere werden mit dem 1. Okt. d. Js. auf Grund der Bewilligungen des Reichstages verschiedene Neuformationen, namentlich bei den technischen Truppen, gebildet. Württemberg formiert, wie der Staatsanzeiger mittelt, für die beiden Grenadierregimenter 119 und 123 und für die Regimenter Nr. 120 und 121 je eine Maschinengewehr-Kompagnie, die bisher aus kommandiertem Personal gebildet waren, und stellt bei der 2. Kompagnie des neuen preussischen Luftschifferbataillons Nr. 3 in Metz, sowie bei dem zu errichtenden preussischen Kraftfahrbataillon und der Versuchsabteilung der Verkehrstruppen in Berlin je ein Detachement auf, das die eigenen Hoheitsabzeichen erhält. Das schon bestehende württ. Detachement beim preuß. Telegraphenbataillon Nr. 1 wird um 2 Unteroffiziere und 9 Gefreite und Gemeine verstärkt werden.

p **Stuttgart, 30. Aug.** Die Bestimmungen, die das preussische Kriegsministerium an die Gewährung des Preises für den Schwab. Ueberlandflug (3000 M. und Ankauf eines Flugzeuges des steigenden Typs) geknüpft hat, sind folgende: 1. Das Flugzeug muß die Gesamtstrecke mit Passagieren durchfliegen haben; 2. Flugzeug und Motor müssen deutschen Ursprungs sein; 3. Flugzeug- oder Führerwechsel ist nicht gestattet; 4. Das Flugzeug muß — nach dem Ermessen des Kriegsministeriums — Eigenschaften von militärischem Wert haben. Graf Zeppelin, der dem Schwabenflug schon so große Opfer durch Schenkung von 25000 M. gebracht hat, hat von neuem wieder die reiche Spende von 1000 M. dem Organisationsausschuß zur Verfügung unter der Bedingung gestellt, daß die Summe zur Vermehrung der Fliegerpreise benützt werde. — Am 27. ist der Meibetermin für den Schwabenflug abgelaufen. Es haben sich bis heute 15 Flieger gemeldet. Noch ist eine Nachnennungsfrist bis zum 2. Sept. gegeben. — Ursprünglich waren 6 Doppelzelle zur Unterbringung der Flugzeuge in Aussicht genommen. Infolge der zahlreichen Meldungen mußte die Zahl der Doppelzelle von 6 auf 7 bis 8 erhöht werden.

p **Der Landesvorstand der Sozialdemokraten Württembergs** veröffentlicht wiederum seinen Bericht an

die Landesversammlung über das abgelaufene Geschäftsjahr. Darin wird auf die neuen Erfolge der württ. Landesorganisation im letzten Jahre hingewiesen und über die einzelnen Tätigkeitszweige eingehend berichtet. Die Agitation durch öffentliche Versammlungen war sehr umfangreich; insgesamt fanden 1240 öffentliche Versammlungen statt. Zwei neue Parteiblätter wurden gegründet: die Göppinger Volkszeitung und die Eßlinger Volkszeitung, zwei weitere Blätter werden am 1. Oktober ins Leben treten nämlich im 6. Wahlkreis (Tübingen—Reutlingen) und im 14. (Ulm—Heidenheim). Der Stand der Organisation wird als außerordentlich günstig bezeichnet. Die Mitgliederzahl beträgt 28 655, was einer Zunahme gegenüber dem Vorjahr von nahezu 6000 entspricht. Die Gesamtzahl der Ortsvereine ist auf 305 gestiegen (Zunahme 36); für das Oberland wurde in der Person des Genossen Karl Ruggaber von Ravensburg ein Parteisekretär angestellt. Der neugegründete Verband der Land- und Waldarbeiter umfaßt in 66 Ortsgruppen nahezu 1500 Mitglieder. Die Zahl der weiblichen Mitglieder ist auf 1736 gestiegen und hat sich gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelt. Die Jugendorganisation hat einen Zuwachs von 3 Vereinen und 581 Mitgliedern zu verzeichnen. Die Zahl der Rathhausvertreter ist von 552 auf 734 gestiegen. Die Landeskasse verfügt über ein Vermögen von 26 411 M. — Diese Zahlen sollten den bürgerlichen Parteien zu denken geben.

p — **Bekämpfung von Mißständen im Uhrmachergewerbe.** Gegen die große wirtschaftliche Schädigung des Uhrmachergewerbes durch den in Kaffees, Restaurants und sonstigen öffentlichen Lokalen stattfindenden gewerbsmäßigen Handel mit Juwelen, Gold- und Silberwaren, sowie Uhren wendet sich eine an die gesetzgebenden Körperschaften gerichtete Petition der beteiligten Kreise; es wird darin verlangt, den Leihämtern nur den Verkauf wirklich nicht eingelöster, in der Auktion erstandener Pfänder, nicht aber neue, für sie extra angefertigte oder bezogene Waren mit weiteren zusammen festzuhalten, zu gestatten und weiter den gewerbsmäßigen Handel mit Pfandschneien zu verbieten.

Stadt und Land. Ein freundlicher Leser des „N. T.“ schrieb diesem: Da schritt ich dieser Tage mit meinem Freunde, einem württembergischen Landtagsabgeordneten, durch die Böblingerstraße in die Schwabentribüne hinein. Ein hochbeladener Wagen mit den nachgelassenen Werken der vierbeinigen Bewohner einer Kavalleriekaseme kam uns entgegen. Neben dem Zweigespann des Wagens ging, die übliche Tabakspfeife im Munde, ein biederer Fuhrmann, dessen außerordentlich vergnügte und zufriedene Miene uns auffiel. „Sie haben gut geladen,“ redete mein Freund ihn an mit jener Keuschheit, die der Städter dem Landbewohner in der Regel schuldig zu sein glaubt. „Des glaub' e“, erwiderte der Filderbauer, indem er mit dem dicken Ende des Pfeifenstiels auf seine teure Last deutete und setzte dann mit überlegener Ironie hinzu: „I han's jo immer g'fakt: 's oingig Gute, was aus d'r Stadt kommt, s'cht d'r Herz getossen, daß er beschloß, sein Landtagsmandat niederzulegen.“

tungsvollste Beruf. Essen sind die Kinder, in denen Menschen geschmiedet werden. Ha! welche Lust ein Kind noch zu sein, ein Kind, das sich ein Lehrer einführt in das Wissen. — Dagegen Herr Weidenbaum — biegsam wie eine Weide, aber ohne deren Spannkraft, schwach, weiblich, kleinlich, ohne Gedanken, der seine Kinder zu Automaten, zu Dummköpfen wie er einer ist, machen möchte, er tut niemand etwas, nein, er mordet nur das Leben. Und nun zur Hauptperson — Flachsmann. Ein Integrität, ein Unterdrücker, ein Kleinheitskrämmer, Feigling und Heuchler, der würdige Vertreter einer Schule, der Vorgesetzte der Lehrer, höchste Instanz den Eltern und Kindern gegenüber. Er hängt die Fahne nach dem Wind und ein Titel, wenn er auch nur Zollauffstent heißt, veranlaßt ihn zu einer Verbeugung. Der Krug ging lange zum Brunnen bis er brach, aber dann ging er in viele Scherben; ein Flemming, ein großer, ein freier Geist mußte kommen, mußte einmal die Sonne ins Zimmer scheinen lassen, damit man auch in die sonst dunkeln Winkel sah — ein Bund der Schlichtheit, ein Schulrat, das vollendete den Krach. Ein Schulrat, dessen Herz auf dem rechten Fleck saß, der Verstand und Augen hatte, der bei Flemmings Unterricht zuhörte, wie ein Kind, gespannt lauschend, mit klopfendem Herzen, der auch den Schuldiener, den ehrlichen alten Soldaten zu schätzen wußte.

Zwei Extreme der weiblichen Lehrkräfte traten uns auch vor Augen, sehr droßlich, vielleicht nicht ganz lebenswahr. Zuerst die leicht durchs Leben länzelnde, sonnige, beliebte und doch so wenig zur Lehrerin taugliche junge Fräulein

Sch., ihr tanzen die Kinder auf der kleinen Nase herum, darum macht man kurzen Prozeß, man verheiratet sie. Die andere, etwas ältere Dame, scheint eine Vertreterin der Frauenemanzipation mit Hoß gegen junge Damen zu sein. Schwach im Allgemeinen und schwach im Besonderen gegen junge hübsche Damen, eingebildet und hochmütig heißt sie das „starke Geschlecht“. Wenn sie zu Herrn Lehrer Weidenbaum sagt: Wenn Sie ein Mann sind, dann ist ihr Teekessel auch einer, so tut einem diese Behauptung außerordentlich wohl, denn sie ist so eine Art Fuhrtritt, den man ihm gerne persönlich verzeihen würde. Flemming erteilt sie das Lob „wenigstens ist es kein Mann“ das sei zwar nicht sonderlich viel.

Außer den genannten fordern die zwei Vertreterinnen der Eltern der Schulkinder Erwähnung. Die eine, ein armes Weib mit 4 event. 6 Kindern freut sich, daß ihre Kinder, seit sie bei Herrn Flemming sind, so gerne zur Schule gehen, daß sie weinen, wenn sie als Kindermädel zu Hause bleiben sollen, sie möchte das Schulgeld erlassen haben, damit sie Brot kaufen kann. Doch da kommt sie bei Flachsmann zum rechten — Stellung, Arbeit will er ihr verschaffen, oder sonst was, da geht sie. Und die andere gehört zu denjenigen, die beinahe täglich zur Schule rennen, um sich über die Behandlung ihrer Kinder zu beschweren, der ein Schafskopf, vom Lehrer gesagt, beinahe einen Herschlag verursacht, die aber der eigene Sohn in die Postzeitung, indem er erzählt, daß sein Vater ihm den Kosenamen „Kindvieh“ gibt. Ich glaube, daß man überall Vertreter jeder Richtung finden kann, aber vor allem weiß ich, daß



Stuttgart, 30. Aug. Die Ziehung der Lotterie zugunsten der Deutschen Bäckerei-Ausstellung, die heute auf der hiesigen Stadtdirektion hätte stattfinden sollen, ist um 14 Tage verschoben worden.

Böblingen, 30. August. Gestern mittag hat sich der Mörder des erstochenen Heinrich Bürkle von Dagersheim bei dem Gericht gestellt. Es ist der 23 Jahre alte Metzger und Bauer Friedrich Helm von Gehlingen, O. A. Calw. Angeblich will er in Notwehr gehandelt haben. Die gerichtliche Untersuchung wird das Nähere ergeben.

Tuttlingen, 29. Aug. In Mühlheim a. d. Donau wurden gestern abend drei junge Leute, die von einer Wertschaft heimkehrten, durch einen Schuß schwer verletzt. Ein weiterer, der ledige Jakob Leiblinger, wurde tödlich verwundet; er erlitt eine lebensgefährliche Verletzung durch einen Schuß in die Lunge; das rechte Auge war durchbohrt und mußte entfernt werden. Auch die Verletzungen der drei übrigen jungen Leute stellten sich als sehr erheblich heraus. Als Täter wurde der ledige Instrumentenmacher Alfons Amann ermittelt. Ueber die Beweggründe zu der Tat ist noch nichts bekannt.

Vöberach, 30. August. (Eine Kanone für Vöberach.) Bei unseren Festlichkeiten wurden seit vielen Jahren zum Schießen Böller verwendet, so auch beim letzten Gaurunntag. Es kamen über dieses Schießen wiederholt Wünsche, die das Abschaffen dieses Böllerschießens forderten. Auch die Schützenfesterleitung hat den Wunsch ausgedrückt, an Stelle des gefährlichen Böllerschießens eine Kanone zu erhalten. Diesem Wunsch ist Kommerzienrat Gustav Baur nachgekommen, indem er der Schützenfesterleitung eine Donnerkanone spendete. Sie wurde gestern von der Schützenfesterleitung probiert und übernommen. Die Kanone hat eine staunend einfache Handhabung, leichten und sicheren Verschluß, selbsttätigen Auswerfer der Patrone und schließt eine Explosion aus. Sie leistet 10 Schuß in einer Minute und der Schuß kostet bloß 6 Pfennig. Allgemein wurden die Vorteile dieses Instruments anerkannt. Die Schützenfesterleitung dankte dem Spender bestens für seine Stiftung.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Aug. Die jetzige zweite Hitzeperiode gibt der ersten an Intensität nichts nach und auch die unheilvollen Folgen stellen sich bereits wieder ein. In einer Abteilung Pioniere, die von einer Uebung zurückkehrte, wurden auf dem Marsche mehrere Mann ohnmächtig und brachen zusammen. Auch eine Anzahl Straßenpassanten mußte sich infolge Hitzschlags in ärztliche Behandlung begeben.

Hechingen, 30. Aug. Zwischen der Stadt Hechingen und dem Kaiser hat ein Telegrammwechsel stattgefunden. Der Bürgermeister sandte dem Kaiser zum 850jährigen Geburtstag des Hohenzollernhauses den Huldigungsgruß der Stadt, worauf der Kaiser der ältesten Zollernstadt Hechingen seinen Dank und Gruß sandte.

Aus Hohenzollern, 30. Aug. (Die Morse'sche Erbschaft.) Gegenüber hier lautgewordenen Zweifeln hält unser Gewährsmann, der sich im übrigen auch auf die Autorität der Frankfurter Zeitung verweist, seine Nachricht aufrecht es sei in den Erörterungen über die Morse'sche Erbschaft in Wachenheim in der Pfalz mit aller Bestimmtheit darauf hingewiesen worden, daß nach Klärung der verwinkelten Verwandtschaftsverhältnisse ein erheblicher Teil der großen Erbschaft auch nach Hechingen und anderen hohenzollernschen Ortschaften fallen werde.

Frankfurt a. M., 30. Aug. Zu der schrecklichen Bluttat in Rendel, wobei der 27 Jahre alte Landwirt Gunderloch seine Frau, seine Schwägerin, seinen Schwager und seine Schwägerin und dann, als man ihn verfolgte, sich selbst erschossen hat, ist noch zu berichten, daß Gunderloch am Tage vor der Tat in Hanau weilte und mit einem gewissen Müller aus Niederdorf am Abend in einer gemieteten Automobilroschke von Hanau nach Rendel gefahren ist, wofür er 60 M bezahlte hat. Acht Tage vorher war er schon einmal in Hanau und hat sich von da aus mit einer weiblichen Person nach Würzburg begeben.

es auch hier Flemmings gibt, Lehrer, denen kleine Kinder-
augen lebendarm entgegenschlagen, Kinderaugen leuchten,
kleine Händchen die Mutterhand pressen, wenn er kommt,
der sie einführt in die große schöne Welt des Wissens, der
deutsche Männer, deutsche Frauen erziehen will und kann!
Der Gott, der Eichen wachsen ließ, der wollte keine
Knechte!

Vom Lottotempel befehen.

Aus Wien wird berichtet: Das kleine „Lotto“, bei dem man schon mit einem Einsatz von wenigen Hellern mitspielen kann, hat schon oft zum Ruin gerade der Unbemittelten geführt, und oft schon ist die Abschaffung dieser für den Staat so einträglichen, für die Bevölkerung so verführerischen und gefährlichen Institution verlangt worden. Die fanatischen „Lottotempelbesucher“ sind eine speziell österreichische Erscheinung. Ganz dem Lottotempel verfallen ist die 63jährige Dienersgattin Emma Bayer die vom Polizeikommissariat Wieden in Wien auf Grund zahlreicher Betrugsanzeigen verhaftet worden ist. Die alternde Frau kannte nur eine Leidenschaft — das Lottospiel. Ihr opferte sie jeden Heller, und vom Lottospiel erhoffte sie immer den endlichen großen Gewinn, der ja nicht ausbleiben konnte. Stundenlang stand sie vor den Kollektoren und studierte die „Glücksummern“, die diesmal „unfehlbar“ herauskommen mußten. Frau Bayer darble, nur um ihrer uneligen Leidenschaft fröhnen zu können. Sie kam derart herunter, daß sie zur Betrügerin wurde und schließlich ohne Obdach lebte. Seit einem Jahr hat sie zahlreichen Personen

r Jena, 30. August. Frau Richter hat gestern an ihren Mann nach Saloniki telegraphiert und ihm mitgeteilt, daß sich in der Familie alles wohl befinde, er möge über seinen Aufenthalt schnellstens Nachricht geben. Auch die Firma Karl Zeiß hat dem deutschen Konsul in Saloniki telegraphisch mitgeteilt, daß Richter von seiner Frau, Mutter und Kindern in Jena erwartet werde.

r Necklinghausen, 30. August. Der Bergmann Matkowiak lockte unter dem Vorwand, daß ein Kind erkrankt sei, den Arzt Dr. Feldmann in seine Wohnung. Als der Arzt eingetreten war, schlug ihn der Bergmann mit einer eisernen Stange über den Kopf und warf ihn die Treppe hinunter. Der Arzt wurde schwer verletzt. Matkowiak hat die Tat aus Wut darüber verübt, daß der Arzt ihn, der wegen angeblicher Krankheit feierte, wieder gesund sprach. Er ist verhaftet.

r Breslau, 30. Aug. Der türkische Thronfolger ist heute hier eingetroffen und wird morgen vormittag gegen 11 Uhr nach Berlin weiterreisen.

r Kiel, 29. Aug. Zu der auswärts verbreiteten Meldung, wonach das dänische Motorfischerboot Delphin mit einem dänischen Fischer und zwei englischen Lehrern an Bord gestern beim Einlaufen in den hiesigen Hafen beschlagnahmt und die Insassen, weil spionageverdächtig, einem einem Verhör unterworfen worden seien, wird von maßgebender Seite mitgeteilt, daß die Insassen des Delphin keineswegs in Haft genommen oder einem Verhör unterzogen worden seien. Alle gegenteiligen Nachrichten sind unrichtig. Die Herren haben mit ihrem Boot den Kieler Hafen heute nachmittag unbehelligt wieder verlassen.

Die Fuhrartillerie im Gefecht der Zukunft.

Soeben sind sehr wichtige Aenderungen des Exerzier-Reglements für die Fuhrartillerie 1908 erschienen, die einerseits durch die inzwischen erzielten technischen Fortschritte, andererseits durch die angestellten Schießversuche bedingt sind. Sie machen unsere Fuhrartillerie in einem noch wesentlich gesteigerten Maße zur Waffe des Feldheeres und gewähren ihr eine bisher noch nicht in gewünschtem Umfange vorhandene Selbstständigkeit und Vielseitigkeit. Sehr interessant ist die Zusammenstellung der Verwendbarkeit unserer Geschütze, wobei Feld- und Fuhrartillerie Schulter an Schulter stehen. Die Feldkanone bleibt natürlich das Hauptkomplement der Artillerie im Feldkriege überhaupt. Sie besitzt die größte Beweglichkeit neben hoher Feuergeschwindigkeit und ist somit zum engen Anschluß an die Infanterie und zum Kampf gegen bewegliche Ziele am geeignetsten. Die leichte Feldhaubitze erfüllt die gleichen Aufgaben wie die Feldkanone, vermag aber durch ihr Stillfeuer auch noch die meisten im Feld vorkommenden Eindeckungen zu durchschlagen, auch Fesselballons und Luftschiffe in größerer Höhe zu bekämpfen. Die schweren Kanonen der Fuhrartillerie, also namentlich die 10 Zentimeter- und 13 Zentimeter-Kanonen, sind in ganz hervorragender Weise zum Zerstoren widerstandsfähiger Ziele, sowie durch ihre große Schußweite, Tiefen- und Splitterwirkung zum Beschleßen lebender Ziele, Straßen und Ortschaften bis auf größte Entfernungen geeignet, ebenso von Fesselballons und Luftschiffen selbst in großer Höhe. Die schwere Feldhaubitze ist der leichteren an Durchschlagkraft, Spreng- und Splitterwirkung überlegen. Sie findet daher am vorteilhaftesten Verwendung gegen Artillerie und gegen stärker ausgebaute Infanteriestellungen, jedoch ist gegen bewegliche Ziele ihre Wirkung beschränkt. Mörser sind zum Zerstoren ständiger oder behelfsmäßiger Befestigungen erforderlich. Sie haben erhebliche Wirkung gegen Hindernisse aller Art.

Es gibt bekanntlich Vertreter der Ansicht, daß die jetzige Artillerie fast unermundbar ist, da sie Schußhilfe besitzt und meist aus verdeckter (d. h. nicht erkennbarer) Stellung schießt; namentlich pflegt man im französischen Heere zu dieser Auffassung zu neigen. Demgegenüber geht nunmehr unsere deutsche Heeresleitung von der Ansicht aus, daß in der Zukunftschlacht die feindliche Artillerie gemeinsam von Feld- und schwerer Artillerie zu bekämpfen ist. Sichtbare Batterien können schnell vernichtet oder doch völlig niedergekämpft werden. Der Kampf gegen nicht erkennbare

unter allen erdenklichen Vorbedingungen kleinere und größere Geldbeträge und Wertpapiere entlockt. Jeden erschwandenen Kreuzer trug sie in die Lottokollektur; und sie gewann nie! So hat sie einer selbst mittellosen Matrone die Pfunde entlockt. Einer Handweikersfrau hat sie als angebliche Kaution ein Sparkassenbuch, das auf eine Einlage von 700 Kronen lautete, entlockt. Das Geld erhob sie sogleich und verspielte es in der Lotterie. Bisher konnte der Frau eine Schadenssumme von 3500 Kronen nachgewiesen werden. Sie wurde dem Landesgericht eingeliefert.

Für den Säuglingspropheten!

Den Säuglingen ist großes Heil widerfahren. In den letzten Jahren wollte man ihnen ihr liebstes Vergnügen, das Lutschen am Säuglingspropheten, vereiteln und wissenschaftliche Autoritäten haben es in Grund und Boden verurteilt. Jetzt meldete sich endlich auch ein Verteidiger und Befürworter der Säuglingspropheten. Dr. Galotti hält, wie er in der „Wiener med. Wochenschrift“ ausführt, das Lutschen für eine harmlose und unschädliche Betätigung eines Totentriebes, er glaubt auch, auf Grund seiner langjährigen Erfahrungen, nicht an die Schädlichkeiten, die man dem Lutscher zuschreibt. Es ist durch nichts erwiesen, daß der Lutscher Keifer- und Zahnanomalien bewirkt, bei der ausgebreiteten Anwendung des Lutschers müßten deartige Anomalien ziemlich häufig sein, ebensowenig stichhaltig ist der Einwand, daß durch den Lutscher die Entstehung von Mundkrankheiten begünstigt wird. Allerdings soll der Lutscher aus unzerstörbarem Material hergestellt und stets rein gehalten werden. Viele, die den „Schnul-

Batterien, d. h. solche, über deren Lage nur Vermutungen oder ungenaue Angaben vorliegen, führt leicht zur Munitionsverschwendung, deshalb wird man solches Verfahren jedesmal streng abwägen, ehe man sich dazu entschließt. Außerdem ist die schwere Artillerie zur Bekämpfung von Infanterie hinter starken Mauern, unter Eindeckungen, hinter dünnen und in tiefen Einschnitten besetzt. Große Truppenmassen (Marschkolonnen, Truppen in Versammlung, Divad) sind von der schweren Artillerie selbst auf große Entfernungen mit Erfolg zu bekämpfen, kleinere und sich bewegende Ziele aber nur unter besonders günstigen Umständen. Ihre Beschleßung ist Aufgabe der Feldartillerie. Jedensfalls ist die deutsche schwere Artillerie des Feldheeres nach Zahl, Bewaffnung, Kampfsart derjenigen jedes anderen Heeres weit überlegen und darf als fürchtbare Vernichtungswaffe mit Recht gelten.

Das Kaiserpaar in Stargard.

Stettin, 30. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin mit Prinzessin Viktoria Luise, der Kronprinz und Prinz Oskar sind um 10^{1/2} Uhr im Automobil nach Stargard zur Weihe der wiederhergestellten Marienkirche abgereist. Unterwegs fand in Altbam eine Begrüßung durch die städt. Körperschaften statt.

Stargard (Pommern), 30. August. Der Kaiser und die Kaiserin, Prinzessin Viktoria Luise und Prinz Oskar sind um 11^{1/2} Uhr hier eingetroffen. Auf dem Marktplatz hielt Oberbürgermeister Kolbe eine Ansprache und reichte dem Kaiser einen Ehrentrunk. Der Kaiser dankte für den herzlichen Empfang und wies auf die alten Beziehungen seiner Vorfahren zur Stadt Stargard hin und sprach die Hoffnung aus, daß auch Stargard von der allgemeinen Hebung der wirtschaftlichen Lage in unserem Vaterlande seinen Anteil haben möge. Das Kaiserpaar begab sich dann nach der St. Marienkirche zur Weihe des wiederhergestellten Gotteshauses.

Nach dem Gottesdienst besichtigte das Kaiserpaar die Kirche, trug sich in das goldene Buch Stargards ein und nahm ein Album von photographischen Aufnahmen der Kirche und vielen in Stargard mit besonderer Schönheit erhaltenen mittelalterlichen Backsteinbauten entgegen. Schließlich empfing es die Huldigung von 50 Weizackerleuten, vierzig Frauen und Mädchen und zehn Männern, in ihrer bunten, malerischen Tracht. Die Frauen überreichten eine Puppe in Weizackertracht. Das Kaiserpaar fuhr um 1^{1/2} Uhr nach dem Bahnhof.

Ausland.

Bern, 29. Aug. Auf dem Coetschengletscher er ein Bergführer gestern im blauen Eis eine eingetouristenleiche, sowie Spuren und Kleidungsstücke zweiter Leiche. Es wird vermutet, daß es sich um die Leiche zweier Engländer handelt, die vor 18 Jahren Gebiet verschwand. Der heiße Sommer schmolz die Leiche vom Gletscher weg, so daß die Leberreste e Licht kamen.

Bei dem Leichensfund am Coetschengletscher deutet es sich nicht um die beiden Engländer E. Cohen, sondern um einen schweizerischen Elektriker Nummer, der seit 12 Jahren in dem Gletscher hatte zwei Hüte, eine Kappe sowie ein großes bei sich, was zu dem Irrtum veranlaßte, daß 2 Leichen vorhanden seien.

Rom, 30. Aug. Bei den Choleraunruhen caro sind außer der Ermordung des Gemeindefürstern weitere Gewalttätigkeiten nicht vorgekommen. Wäh. Bürgermeister und der Telegraphist fliehen konnten, das Gemeindehaus niedergebrannt. Die wütende schlug den Beamten mit Beilen tot und zerstörte Leiche gräßlich. Die telegraphischen Verbindungen werden heute abend wiederhergestellt sein. Vielesch verweigern die Bauern den Fremden den Zutritt in die Gemeinde.

r Rom, 30. August. Die aus einigen Orten gemeldeten Ausschreitungen sind auf die Unwissenheit und den Aberglauben der Bevölkerung zurückzuführen. Den Tumulten in Verdicaro sind mehrere Menschen zum Opfer gefallen.

fer“ verwerfen, lassen die Anwendung anderer Beruhigungsmittel für unruhige Kinder zu, die durchaus nicht immer harmloser Natur sind. Wo der Schnuller unruhige Kinder wirklich beruhigt, ist er demnach der Anwendung anderer Beruhigungsmittel vorzuziehen. Damit ist nicht gesagt, daß der Schnuller ein Universalberuhigungsmittel für unruhige Kinder ist. Es gibt genug Fälle wo er versagt. Von vielen Seiten wird der Schnuller überhaupt für unnützig erklärt, es wird dann auf die große Zahl der Kinder hingewiesen, die seiner nie bedurft haben. Damit ist eigentlich nur bewiesen, daß es auch ruhige Kinder in großer Zahl gibt. Die Naturelle sind eben schon von Geburt an verschieden und es finden sich alle Uebergänge von sehr ruhigen bis zu höchst unruhigen Kindern. Wenn man durch andere harmlose Maßnahmen bei lehteren Beruhigung erzielen kann, so tue man es. Wo das aber nicht der Fall ist, empfiehlt Dr. Galotti trotz den Lutscher, der in vielen Fällen von Erfolg sein wird.

Zehlfasentubold. In einem Linzer Blatte heißt es in dem Berichte über einen verlaufenen kleinen Knaben: „Gestern wurde auf dem Mirabellplatz ein etwa vier Jahre alter Knabe, der ohne Kopf und Fußbekleidung war, aufgefunden. Da er nicht angeben konnte, wer seine Eltern sind, wurde er in polizeiliche Obhut genommen.“ Nur ein Strich, dann hätte niemand weiter etwas sagen können darüber, daß es dem Jungen unmöglich war, seine Eltern zu nennen. Aber jetzt, wenn nur der Rumpf eigentlich da ist, der Kopf aber nicht mehr, wie muß es da im Polizeistübchen zu Linz aussehen, wenn er noch nach seinen Eltern gefragt wird.

Der Amtsdienet wurde zu Tode gemortet, weil er die Brunnen vergiftet haben soll. Der Bürgermeister mit seiner Familie mußte entfliehen. Der Landrichter starb auf der Flucht am Herzschlag.

Paris, 29. August. Nachdem erst kürzlich aus der Villa Carlotta am Comersee eine wertvolle Kopie der „Mona Lisa“ gestohlen worden ist, hat man nun auch im Marceller Museum die Feststellung machen müssen, daß die von dem berühmten französischen Maler Ingres hergestellte sehr gute Kopie der „Gioconda“ ebenfalls verschwunden ist. Auch hier blieb die Untersuchung bisher ohne Erfolg.

Paris, 30. Aug. In Saint Quentin stürmten heute 1500 Webergehilfen die Verkaufsstände der Butter- und Eierhändler und vernichteten einen großen Teil der Waren, weil die Händler zu hohe Preise verlangten. Die Polizei war außer Stande, die Händler zu schützen. In mehreren Orten bei Douai und Nantes veranstalteten Arbeiterfrauen heute vormittag eine Straßenkundgebung gegen die teuren Lebensmittelpreise und zwangen einen Teil der Händler, die Preise zu ermäßigen.

London, 29. August. „Daily Mail“ meldet aus Bilbao, daß König Alfons an Bord seiner Yacht „Giralda“ den als scharfen Republikaner bekannten Präsidenten der Schützengilde von Bilbao, Herrn Lind Rue, empfangen hat. Als die Umgebung des Königs ihn auf dessen republikanische Gesinnung aufmerksam machte, sagte der König: „Das geht mich gar nichts an! Jeder mag denken, was er will.“ Als Rue an Bord der Yacht kam, wurde er vom König herzlich begrüßt. Der Monarch drückte ihm die Hand und sagte: „Ich freue mich außerordentlich, Sie hier zu sehen. Ihre politische Meinung kann kein Hindernis sein, daß ich Sie nicht wie jeden anderen, ja noch mit größerer Freundslichkeit empfangen. Ich selbst bin Monarchist, weil ich eben als König geboren bin. Wer weiß, welche Meinung ich hätte, wenn es anders wäre, wer weiß auch überhaupt, ob wir nicht bald alle Republikaner sein müssen.“

Plymouth, 29. Aug. Gegen den Deutschen Max Schulz wird das Gerichtsverfahren wegen versuchter Spionage durchgeführt werden.

Melilla, 30. August. Gestern früh besetzten die spanischen Truppen eine günstige Stellung und sanden dabei die Leichen zweier vermislter Soldaten. Die Züchtigung der Rebellen wird fortgesetzt.

Zaluzi, 30. Aug. 8.30 Uhr abends. Ingenieur Richter ist gesund hier eingetroffen.

Newyork, 30. Aug. Gestern traf hier der erste Dampfer nach dem Diebstahl im Louvre ein, nämlich der Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“, auf dem sich auch die beiden aus Paris kommenden Kunstschüler Georges und Freilinger befanden. Das Schiff wurde gründlich, aber ergebnislos durchsucht. Die Untersuchung wird auf allen kommenden Dampfern fortgesetzt werden.

Charleston (Südkarolina), 30. Aug. Ein Orkan hat hier große Verheerungen angerichtet. Sechs Torpedoboote sind auf den Strand geschleudert worden. Auf den Inseln und längs der Küste sind viele Menschen umgekommen.

Marokko.

Paris, 30. Aug. Aus Versailles wird gemeldet, daß 2 Kompagnien des 5. Genieregiments nach Marokko abgehen, um eine Eisenbahnlinie von Casablanca nach Rabat zu bauen.

Paris, 30. Aug. Ministerpräsident Caillaux empfing heute vormittag den Botschafter Jules Cambon, der heute vormittag abreist, um mit Instruktionen für die Wiederaufnahme der Besprechungen versehen, auf seinen Posten zurückzukehren.

Melilla, 29. Aug. Eine spanische Kolonne unter dem Befehl des Generals Larrea, die auch eine Abteilung Eingeborener Kamelreiter umfaßt, ist abmarschiert, um die Urheber des Angriffs, den Marokkaner auf eine mit topographischen Arbeiten beauftragte Abteilung in der Nähe des Hed Kori gemacht hatten, zu züchtigen.

Deutschland und Frankreich.

Paris, 30. Aug. Die hier beglaubigten Botschafter, welche während des Sommers aus Beforgnis vor europäischer Verwickelungen noch keinen Urlaub genommen haben, erhielten nunmehr von ihren Regierungen die Erlaubnis, Paris zu verlassen. Die Zuversicht auf einen befriedigenden Ausgang der Berliner Verhandlungen gründet sich auf die

Uebereinstimmung aller, diesem Gegenstande gewidmeten zuverlässigen Mitteilungen. Die nur Deutschland und Frankreich interessierenden Differenzpunkte in der Kongo-Angelegenheit werden allseitig als Schwierigkeiten zweiter Ordnung bezeichnet.

Berlin, 30. Aug. Wie die „Bad. Presse“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, erteilt das Kriegeministerium den Referentoffizieren höheren Grades keinen Auslandsurlaub mehr.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Hochdorf O. H. 29. Aug. Die Getreideernte ist in jeder Hinsicht zur Befriedigung ausgefallen; die Dehmernte steht gegenüber den anderen Jahren weit zurück. Die Hopfenernte hat hier und in der Umgebung begonnen; es wird eifrig Tag und Nacht gearbeitet; die Hopfen stehen hier gut und in manchen Lagen kann man sagen sehr gut. Die Produzenten geben sich alle Mühe, einen schönen Hopfen im Pflücken wie im Trocknen bei den guten Preisen den Käufern vorzubereiten; es waren schon Händler am Platz, welche aber noch keine Kauflust zeigten.

Hochdorf O. H. 30. Aug. Heute wurden die ersten Hopfen verkauft, 4 bis 5 Ballen, pro Ztr. um 300.4 nebst Trinkgeld.

Stuttgart, 29. Aug. (Obstmarktbericht.) Tafelobstpreise auf dem heutigen Stuttgarter Großmarkt: Äpfel 10-20.4, Pfirsiche 25-45.4, Brombeeren 30.4, Mirabellen 20-22.4, Preiselbeeren 50.4, Birnen 8-25.4, Blaumen 7-8.4, Reinkraut 8-12.4, Smettsagen 10-12.4, Tomaten 15-16.4 je der Zentner. Zufuhr sehr stark, Verkauf langsam.

Kirchheim u. T., 29. Aug. Dem heutigen Obstmarkt waren etwas über 150 Sätze zugeführt worden. Die Preise bewegten sich dem Zentner nach von 4.50-5.4, dem Sack nach von 9-10.4.

Eingefandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die per sechsstellige Verantwortung.)

Auf das Eingefandt im Gesellschaftler Nr. 201 „den Milchausschlag betreffend“ ist zu erwidern, daß das Halten von Milchvieh, wie dort erwähnt, eine äußerst rentable Sache sein muß und ist es ganz eigentümlich, daß in der Angelegenheit so viel Hin und her geschoben wird, zumal ja den hiesigen Milchkonsumenten Gelegenheit genügend geboten ist, sich einige Grundstücke zu erwerben und einige Fiegen oder eine Kuh zu füttern. Es wäre dies der beste Vorschlag, um den hiesigen Milchmarkt entsprechend zu beeinflussen. Auch fehlt es an hiesigem Plage nicht an den bezüglichlichen Persönlichkeiten, die diesen Erwerbszweig zu treiben im Stande wären, aber dieselben wissen nur zu gut, daß sie auf anderen Erwerbszweigen ihr Brot leichter verdienen können und deshalb ist auch hier mancher Stall und Scheune leer. Es liegt also somit klar auf der Hand, daß die Viehhaltung noch lange nicht der beste Erwerbszweig ist. Der Viehhalter mag rechnen wie er will, so stellt er sich nicht auf den Taglohn, wie ein gering bezahlter Arbeiter, ganz abgesehen von dem Anlagekapital und Risiko. Einsender dürfte über den Pforzheimer und Stuttgarter Milchpreis nicht ganz im Laufenden sein, da an beiden Plätzen der Durchschnittspreis für ein Liter Milch 24.4 ist. Daß in Nagold noch Erwartungen aufsteigen können, wonach das Liter Milch von auswärts für 17.4 frei ins Haus geliefert werde, dürfte in das Reich der Fabel gehören, denn die auswärtigen Viehhalter sind auch in die Schule gegangen und haben Rechnen gelernt. Ihre Steuern und Abgaben, ihre Dienstboten und sonstigen Betriebskosten sind maßgebend für die Absatzpreise. Einsender dieses, gibt den Rat allen denen, welche Gelegenheit haben (deren es hier viele sind) ein Milchvieh zu halten, sich ein solches anzuschaffen, zumal das Futterholen für solches am frühen Morgen und am frühen Feiertag für manchen eine sehr gesunde Betätigung wäre, welches sogar manche fleißige Arbeiterfamilie hier zeigt.

Ein Viehhalter.

Noch einmal den Milchpreisausschlag betreffend.

Ihre Erwiderung in Nr. 202 d. G., Herr Milchproduzent, ist schwach; diese Auskunft werden Ihnen Ihre eigenen Kollegen geben müssen.

Sie wollen ja in dem größten Teil Ihrer Ausführungen den Anschein erwecken, als ob ich im Allgemeinen von der Landwirtschaft und den Milchverhältnissen gesprochen hätte, ist mir gar nicht eingefallen, ich sprach nur von den hiesigen Verhältnissen. Würden Sie in Ihrem „Eingefandt“ vor alle Ihre allgemeinen Ausdrücke, welche die Landwirtschaft und die Milchverhältnisse betreffen, die Wörterchen „hiesige, hier“ usw. setzen, so hätte ich nicht ein einziges Wort zu einer Erwiderung nötig, so falsch wäre das Bild, das Sie da gezeichnet hätten.

Uebrigens scheinen Sie, was die allgemeine Lage anbetrifft, die Berichte der Zeitungen über die Futterlage in letzter Zeit nicht gelesen zu haben, und zwar Berichte von Landwirten, also Fachleuten, die die bestimmte Ansicht vertreten, daß es bei geeigneter Futterverwendung sehr wohl möglich sei, den Viehstand über den Winter zu halten. Oder haben Sie gehört, daß hier ein Landwirt sein Vieh wegen der Futtermot verkaufen will oder verkauft hat? —

Sie fragen, ob ich den Preis von 20.4 für ein Ltr. Milch für Nagold zu hoch finde. Natürlich, Verehrtester, finde ich den Preis für zu hoch. Ihnen das zu sagen, ist ja der Zweck der ganzen Uebung.

Jetzt gestatten Sie mir eine Frage. Glauben Sie, daß ein Milchpreis von 20.4 pro Ltr. mit einem ortsüblichen Taglohn von 2.50.4 sich vereinbaren läßt, wenn Sie einen Tagelöhner annehmen, (deren wir ja viele hier haben), der 4 Kinder hat und der als guter Hausvater jeden Tag mindestens 3 Ltr. Milch kaufen soll? Mein Herr Gegner, lassen Sie mir meine Moral in Ruhe, und lassen Sie Ihren berühmten „traurigen Mut“ weg, und schlagen Sie sich an Ihre eigene Brust.

Und noch eine Frage möchte ich mir erlauben, womit erklärt denn der Herr Artikelschreiber den vorjährigen Ausschlag von 16 auf 18.4?

Dann möchte ich Ihnen noch empfehlen, gehen Sie einmal zu den hiesigen Milchkäusern aller Klassen, und fragen Sie, welche Ansicht hier über die neue Milchpreissteigerung herrscht, dann werden Sie staunen, wie viele den „traurigen Mut“ haben, Ihnen zu sagen, daß die Milch um 20.4 für Nagold zu teuer ist.

Meine Sachkenntnis scheint Ihnen auch Beschwerden zu machen. Ich glaube, so sehr viele Sachkenntnis ist doch nicht nötig, um zu sehen, daß der Unterschied zwischen dem Milchpreis unserer Nachbarlandgemeinden und demjenigen unserer hiesigen Milchproduzenten viel zu groß ist. Die Landwirte unserer Nachbarlandgemeinden arbeiten unter den ganz gleichen Verhältnissen wie unsere hiesigen Viehhalter, nur mit dem Unterschiede, daß die Nagolder sehr viel günstigere Absatzverhältnisse haben. Die demnachbarten Genossenschaften z. können ihren Milchlieferanten 14.4 bezahlen und diese sind sehr wohl damit zufrieden. Womit wollen Sie hier den Unterschied von 6.4 erklären? Glauben Sie, daß die Qualität Ihrer Milch soviel höher ist?

Jetzt zum Schluß noch die letzte Frage. Glauben Sie, daß Sie mit Ihren beweglichen Klagen irgend jemand überzeugt haben? Nein, Herr Einsender, nicht einmal Ihre eigenen Milchproduzenten. Tatsachen beweisen, nicht Klagen.

Ein Milchkäufer.

„Blätter für Volkstümlichkeit“, Halbmonatsschrift für Erziehung, Bildung und Leistung. Verlag: Fortschritt (Buchverlag der Hölle) G. m. b. H., Schöneberg-Berlin. Bezugspreis vierteljährlich 1.4. Die zweite Augustnummer ist als Naturnummer erschienen. Kein überflüssiges Gedanke in dieser Zeit der Reisen und Ferien. Die Natur als Gesamtdarstellung, nicht im Gegensatz, sondern als das organische Fundament aller Kultur: Das ist der Sinn des Blattes. Den Wert der für moderne Weltanschauung so bedeutsamen Naturwissenschaft beleuchtet Prof. Dr. Wagner-Jannasch. Interessant sind die Beziehungen zwischen Tierkunde und Sprachwissenschaft, die ein bekannter Autor wie Dr. Th. Zell aufweist. Ein Name wie Roussseau dürfte natürlich einer solchen Nummer nicht fehlen. Karl Wigel analysiert dessen Begriffe Natur und Kultur genauer, wie es zum Verständnis seiner oft mißbrachten Beurteilung der Kultur nötig erscheint. Die Naturwissenschaftsbewegung ist nicht nur in einem eigenen Artikel behandelt, sondern auch durch Bilder veranschaulicht. Die Probe aus Gerhard Hauptmanns Christusroman als literarische Beilage schließt mit einem Ausblick auf Bergeshöhen und geistige Höhen gewissermaßen als malerischer Hintergrund die Nummer ab. Auf die kleineren Beiträge einzugehen, würde zu weit führen. Die Nummer zeigt wieder das ernsthafte Bestreben der Herausgeber, den Lesern praktisch nützliche Wege zur Betätigung wie geistige Anregung zu weisen.

Bestellungen auf den Gesellschaftler für den Monat September können fortwährend gemacht werden.

Mutmaßliches Wetter am Freitag den 1. Sept.

Ein über Südschweden entstandenes Tiefdruck macht eine südöstliche Bewegung des über Nordeuropa befindlichen Hochs wahrscheinlich. Für Freitag und Samstag ist daher zeitweilig trübes und etwas kühleres Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchdruckerei (Emil Jaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Pawl.

Gipswerkverkauf.

Ich habe das

Gipswerk Untertalheim

zu verkaufen. Förderungsmöglichkeit jährlich mindestens 2000 bis zu 4000 Waggons. Wissenschaftliche Gutachten über Beschaffenheit des Gipsmaterials und die Ausbeutungsmöglichkeit stehen unentgeltlich zur Verfügung, auch kann das Werk welches im Betrieb, jederzeit eingesehen werden.

Mit dem Werk ist Gelegenheit geboten zum

Kauf einer größeren Anzahl Feldgrundstücke

und eines zweistöckigen

Wohn- und Oekonomiegebäudes.

Nähere mündliche oder schriftliche Mitteilungen werden von dem Unterzeichneten erteilt.

Saiterbach, den 28. August 1911.

Konkursverwalter Häfeli,
i. V. Bezirksnotar.

Bitte versuchen Sie



besten und billigsten Ersatz für den täglich teurer werdenden Bohnenkaffee — Zu haben in den meisten Kolonialwaren-Geschäften in Paketen zu 10, 15, 20 und 30 Pfg.

Liebig's Malzkaffee-Fabrik G. m. b. H. Stuttgart.

Missionsfest Nagold.

Am Sonntag, den 3. September findet hier das jährliche Bezirksmissionsfest statt. Um 11 Uhr wird ein Kindermissionsgottesdienst im Vereinshaus gehalten werden von Missionar Zeeger. Der eigentliche Festgottesdienst in der Kirche beginnt 1 $\frac{1}{2}$ Uhr. Es werden dabei reden die Missionare Reuz aus Indien und Mohr aus Afrika. Zur Teilnahme wird herzlich eingeladen. Nagold, 31. August 1911.

Dekan Pfeleiderer.

Landw. Bezirksverein Nagold.

Der Verein vermittelt auch heuer bei genügender Beteiligung Original Petkuser Saatroggen zu annehmbarem Preis. Bestellungen wollen binnen 5 Tagen beim Vereinssekretär Oberamts-Spark. Gaiser in Nagold gemacht werden. Den 28. August 1911.

Der Vorstand.

Schäferlauf in Wildberg am 21. September 1911.

Zum Besuche des am Donnerstag den 21. Sept. 1911 (Jahrmacht) stattfindenden Schäferlaufs ergeht hiermit freundliche Einladung.

Programm:

- Vormittags $\frac{1}{2}$ 12 Uhr Aufstellung des Festzugs beim Rathaus.
- Zugordnung:**
- | | |
|---------------------------------------|---------------------------|
| 1. Herold zu Pferd mit Stadtfahne. | 9. Schäferhahn. |
| 2. Rotkammerte Reiter | 10. Schäfermädchen. |
| 3. Hahnenreiter. | 11. Ledige Schäfer. |
| 4. Musik. | 12. Verheiratete Schäfer. |
| 5. Pferdewärter zu Pferd. | 13. Wäscherinnen. |
| 6. Schäfer mit Weisshimmel u. Weisen. | 14. Sackwäfer. |
| 7. Festdame. | 15. Verschiedene Vereine. |
| 8. Festgericht. | 16. Feuerweh. |
- 12 Uhr Festzug durch die Stadt auf den Festplatz. Nach Ankunft auf dem Festplatz:

1. Wettkampf der verheirateten Schäfer	Erster Preis je ein Hammel.
2. Wettkampf der ledigen Schäfer	
3. Wettkampf der Schäfermädchen.	
4. Hürdenrennen der Turner.	
5. Wettkampf von Mädchen mit gefüllten Wasserkübeln.	
6. Sackhüpfen und Sacklaufen von Knaben.	

 Zum Wettkampf zugelassen werden nur solche, die sich am Festzug beteiligt und in früheren Jahren den ersten Preis nicht erhalten haben.
- Nachmittags 3 Uhr findet sodann im Rathausaal die Ziehung der Schäferlaufslotterie statt, bei der neben 5 Stück Schafen eine Anzahl land- und hauswirtschaftlicher Gegenstände zur Auspielung gelangen. Lose à 50 $\frac{1}{2}$ sind zu haben bei der Stadtpflege Wildberg.

Wildberg.

Die Verpachtung der Krämerstände

wird am Montag, den 20. Septbr., nachm. 6 Uhr, und die aller übrigen Standplätze am Dienstag, den 21. September, morgens 8 Uhr, beim Rathaus vorgenommen, wozu Liebhaber eingeladen werden. Stadtpflege: Frauer.

Neue Höhere Handelsschule Calw.

Gegründet 1908. Pensionat. im württ. Schwarzwald. Institut I. Ranges für Handelswissenschaften. Sechsmonatliche Handelskurse. Handelsakademie. — Prakt. Übungskontor. — 6 klass. Realschule. Vorbereit. z. Einj.-Examen. — Ausländerkurs. — Bitte genaue Adresse. Ausgezeichnete Erfolge. — Vorzgl. Verpfleg. — Gesund. Höhenlage. Prospekte durch die Direktoren Zügel und Fischer. Neuaufnahme 9. Oktober 1911.

Nagold. Im Wege der Zwangsversteigerung

wird am Samstag, den 2. Sept. 1911, nachm. 12 $\frac{1}{2}$ Uhr gegen bare Bezahlung verkauft: eine bereits neue Nähmaschine mit Fußbetrieb. Zusammenkunft bei dem Pfandlokal Nr. 207. Hintere Gasse. Gerichtsvollzieher: Hauser. Nagold.

Es werden gebrauchte Möbel zu kaufen gesucht, etwaige Anmeldungen bitte sofort zu richten, da am Samstag, den 2. Sept. 1911, nachm. 1 Uhr ein Verkauf von gebrauchten Gegenständen ist, worunter sich ein Herrenschreibtisch befindet, aus freier Hand. C. Fr. Hauser. Heselhausen.

Unterzeichneter verkauft am Samstag, 2. Sept., mittags 1 Uhr eine Obstmühle und eine Presse, beide fahrbar, wozu Liebhaber freundlichst einladet Johann Tochtermann.

Nagold. Schwarzwälder Zwieback und Zwiebackmehl täglich frisch, bei H. Strenger und seinen bekannten Niederlagen. * *

Dienstmädchen-Gejuch.

Auf den 1. Oktober erhält ein im Kochen und in den Haushaltungsgeschäften womöglich erfahrenes Mädchen zum Anfangslohn von M. 240. — gute Stelle bei G. Zimmermann, Buchhändler in Nürtingen a. N.



Red Star Line
Postdampfer von Antwerpen nach New York und Kanada

die Red Star Line in Antwerpen oder deren Agenten Wilh. Rieker, Privatier in Altensteig. Carl Rahm in Freudenstadt.

Volksbibliothek Nagold. Samstag 1—2 Uhr Bibliothekstunde.

Rohrdorf.

Geschäftsübergabe und -Empfehlung.

Anlässlich der Uebergabe meines Gasthauses z. „Ochsen“ an Herrn Ernst Geiger aus Freudenstadt möchte ich allen Freunden und Gästen meines Hauses für das mir jederzeit entgegengebrachte Vertrauen bestens danken. Hochachtungsvoll W. Seeger.

Auf Vorstehendes bezugnehmend mache ich einer verehrl. Einwohnerschaft von hier und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich das Gasthaus zum „Ochsen“ käuflich erworben habe und am 1. September ds. Js. übernehme.

Ich werde stets bestrebt sein, durch reine Weine, gute Speisen und aufmerksame Bedienung die Zufriedenheit meiner Gäste zu erwerben. Hochachtungsvoll Ernst Geiger.

Walldorf-Erfingen.

Wir beehren uns hienit Sie zu unserer am Sonntag, den 3. September 1911 im Gasthaus z. „Adler“ in Walldorf stattfindenden

Nachhochzeits-Feier

freundlichst einzuladen. Georg Brezing Sohn des Georg Brezing, Küfer in Walldorf. Emilie Schuster Tochter des Stefan Schuster, Sch. in Erfingen (Bader). Wir bitten dies statt besond. Einladung entgegenzunehmen.



Mit Nürtinger Apfelmost-Ansatz von Alfred Geiger in Nürtingen a. N. kann sich Jedermann auf einfachste und billigste Weise einen vorzüglichen, wohlschmecklichen Mosttrank bereiten, der fast allen Annehmungen eines wirklich guten Mosts (für Obstwein) bildet. Acht nur in feiner, Pastenform, mit der Etikette „Apfelmost“. Preis pro Flasche: 100 100 50 Ltr. für Mk. 2.50 2.50 1.50 1 Liter kommt auf ca. 6 Pfg. Prospekte mit Anmerkungen. Alleinverkauf Nagold. Hch. Lang.

Haiterbach. Suche auf sofort zur Anhilfe oder für ganz ein ordentliches Mädchen. Frau Dr. Beck.

Dada

v. Bergmann & Co., Nadebenl ist das beste Haarwasser, verhindert Haarausfall, beseitigt Kopfschuppen, stärkt die Kopfhaut, erzeugt einen kräftigen Haarwuchs und erhält dem Haar die ursprüngliche Farbe. à Fl. 1 $\frac{1}{2}$ und 2 $\frac{1}{2}$ M bei Louis Bökle.

Taschenbibel liegen

auf einer Ruhebänk im Galgenberg. Der redliche Finder ist gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben bei der Exp. ds. Bl.

Most

Nagold. Ein größeres Quantum kann abgeben, auch in kleineren Posten. Friß Hertkorn.

Kaufe zu hohen Preisen altertümliche Stühle, Kommode, ebenso Zinnfächer, Porzellan. Adresse bitte abzugeben in der Exp. d. Bl.

Einige Arbeiterinnen

zu sofortigem Eintritt bei hohem Lohn gesucht. Lederkohlenfabrik.

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold: Geburten: Hermann, S. d. Georg Gottlieb Wisland, Kunststeinmachers hier, den 28. August 1911.